Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 64 (1959-1960)
Heft: 4

Nachruf: Emilie Schäppi
Autor: Müller, Elisabeth / Reber, Elsa

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizerische Lehrerinnenverein ist Emilie Schäppi zu tiefem Dank verpflichtet. Bei einem Wettbewerb unseres Vereins zur Erlangung einer Schweizer Fibel in Steinschrift errang die Arbeit von Fräulein Schäppi und ihrer Mitarbeiterinnen Olga Meyer und Elisabeth Müller wegen des klaren und dem Kind entsprechenden Aufbaus im Februar 1925 einstimmig den Sieg. Schon für das Schuljahr 1925/26 erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Lehrerverein der Druck. Seither haben diese Büchlein Tausende von Buben und Mädchen in die Kunst des Lesens eingeführt. Unermüdlich war Emilie Schäppi tätig, in unsern Sektionen und in andern Lehrerorganisationen durch Einführungskurse Kolleginnen und Kollegen mit der Lehrweise, die das neue Unterrichtsmittel erforderte, vertraut zu machen. Noch vor wenigen Jahren erschien in unserm Verlag eine Arbeit der gleichen Verfasserin über die Verwendung des Sandkastens auf der Unterstufe.

Bis an ihr Lebensende nahm die Verstorbene regen Anteil an dem von ihr begonnenen Werk. Sie wird allen, die sie an der Arbeit sahen oder sonst mit ihr zusammentreffen durften, in lieber Erinnerung bleiben. *Elsa Reber*

«Die Freundschaft ist Begegnung von Mensch zu Mensch.»
(Saint Exupéry)

Emilie Schäppi †

Am 14. Dezember des abgeschlossenen Jahres durfte unsere liebe, verehrte Emilie Schäppi nach schwerer Krankheit, kurz vor ihrem 85. Geburtsag, ihr Leben in die Hände des Schöpfers zurücklegen. Sie tat dies ganz bewußt mit einem lauten «Ja», als sie das Ende nahe fühlte. Sie war nicht nur eine hingebende, besorgte Tochter, selbstlose Schwester und Tante, sondern auch eine überaus treue Freundin. Als solche erlebte ich sie und möchte hier von meinen Begegnungen mit ihr einiges erzählen.

Ich lernte sie kennen an einem Kurs für «Handarbeit und Schulreform», den sie in Bern uns jüngeren Lehrerinnen zu geben beauftragt war. Emilie Schäppi war eine der ersten, die das Wesen der sogenannten «Schulreform» ganz begriffen hatte. Daß die Handarbeit nicht losgelöst werden dürfe von der Kopfarbeit, sondern innig und natürlich mit dem Unterrichtsgegenstand verbunden werden müsse, zeigte sie uns an überzeugenden Beispielen; und zwar trompetete sie ihre Sache nicht laut und

wichtig vor, sondern legte uns ganz still und unscheinbar, wie es ihrem Wesen entsprach, ihr Anliegen ans Herz.

Ein paar Wochen später durfte ich Emilie Schäppi in ihrer Schulstube im Schulhaus an der Kernstraße, Außersihl, in Zürich besuchen. Sie war eine der wenigen Lehrerinnen dieser Stadt, welcher man die Kinder bis zum Abschluß des sechsten Schuljahres anvertraute. Ich durfte fast eine Woche lang in ihrer Schulstube mitwirken. Es war eigenartig, wie man fast nichts von der Anwesenheit der Lehrerin merkte, und doch spürte, wie ihr Geist die Kinder in Zucht hielt, belebte und anregte zu eigenem Denken und Handeln. Die Kraft ihres klaren Verstandes und die Überlegenheit des Geistes waren fast ohne Worte fühlbar, und ihrer mütterlichen Liebe war es gegeben, auch aus den schwachen Schülern das Mögliche herauszuholen. Der Schulbesuch bei dieser von Gott begnadeten Lehrerin wirkte befruchtend und stärkend, so daß man mit neuem Mut an seine eigene Arbeit zurückging.

Da Emilie Schäppi im elementaren Lese- und Schreibunterricht längst eigene Wege beschritten hatte, wurde sie vom Schweizerischen Lehrer- und Lehrerinnenverein gebeten, den methodischen Teil der Schweizerfibel auszuarbeiten. Sie besorgte dies mit seltener Gewissenhaftigkeit und Treue; man sah ihr Lämpchen in vielen Nachtstunden leuchten. Wenn andere Leute längst schliefen, saß sie am Schreibtisch über ihre Arbeit gebeugt. Als Begleithefte zur Fibel wünschte sie sich Leseheftchen mit einfachen, dieser Altersstufe angepaßten Erzählungen, und fragte zu diesem Zwecke Olga Meyer und mich an, ob wir bereit wären, uns dieser Sache anzunehmen. Sie lud uns ein zu einer Besprechung und hatte sich dazu etwas besonders Schönes ausgedacht. Sie fuhr mit uns nach Kilchberg, und dort setzten wir uns im Friedhof auf eine Bank, ganz nahe bei C. F. Meyers Grab. Es war eine Stunde, die keines von uns je vergessen wird; und dieser Verbundenheit haben wir all die Jahre hindurch viele schöne Erlebnisse zu verdanken. Emilies treueste Freundin, Anny Kleiner, gesellte sich oft zu uns, und zu Vieren haben wir manch schöne Wanderung gemacht. Emilies große Liebe zur Natur und ihr reiches Wissen hat uns dabei beglückt und bereichert. Manch gutes Kaffeeli in Landwirtshäusern hat uns dann erquickt, und wir haben dabei Emilies Fröhlichkeit und ihren gesunden Humor genossen.

Der Abschied von der Schule ist ihr nicht leicht gefallen, aber das Wissen, daß damit ihre Arbeit für die Schule nicht fertig sei, hat sie getröstet. Emilie führte, zusammen mit ihren Schwestern, ein gastfreundliches Haus. Wie viele junge und alte, bekannte und unbekannte Menschen haben dort Rat und Hilfe empfangen! Emilie hatte ein warmes Herz für die sozial weniger gut Gestellten, und der «Bruder von der Landstraße» galt ihr ebensoviel oder mehr als der reiche Bürger, der so schwer von seinem Gelde zu trennen ist.

Wie froh bin ich, im vergangenen Herbst Emilie Schäppi noch besucht zu haben. Da waren wir vier nochmals zusammen, und Emilies Nichte, bei der sie zuletzt wohnte, bewirtete uns liebreich. Emilie begleitete uns bis vor die Haustüre, und als sie uns von dort her zuwinkte, wußte ich, daß ich sie nie mehr werde sehen dürfen.

Dankbaren Herzens denken wir an die liebe Verstorbene, die in aller Bescheidenheit Licht und Wärme ausgestrahlt hat bis an ihr Ende. Wir werden sie nicht vergessen und wollen versuchen, die Güte weiterzutragen, die sich uns in ihr offenbart hat.

Elisabeth Müller

Das Foto von Emilie Schäppi (Sommer 1959) ist durch Frl. Anna Kleiner, Zürich, aufgenommen worden.